

Aktuell

(zu Lukas 1,1-4; 4,14-21)

Aktuell meint, dass etwas jetzt, im Umfeld der Gegenwart, geschieht. Das bedeutet, dass es nicht ein für alle Mal statisch fixiert ist. Es bleibt lebendig und göltig für die Gegenwart.

Der Anfang unseres heutigen Evangelienausschnittes ist das Vorwort zum Lukasevangelium. Der Autor hat es selbst verfasst, um Auskunft zu geben, warum er dieses Evangelium schreibt, auf welche Quellen er sich dabei be ruft, in welcher Weise er es zusammenstellt und was er damit erreichen will. Über all dem kann stehen: Ich schreibe meine Evangelien erzählung, um in die aktuelle Gegenwart die Frohe Botschaft des Messias Jesus zu verkündigen. Das scheint dem Autor wichtig, denn in der Gemeinde haben sich gewisse Erlahmungserscheinungen eingeschlichen, die die Kraft der Begeisterung aufgefressen haben. Das Herz, der ganze glaubende Mensch, hat aufgehört, für das Evangelium zu brennen. Das aber scheint nötig, damit die Botschaft des Evangeliums lebendig, aktuell bleiben kann - um des gerechteren Lebens der Menschen miteinander und um des Reifens in der Gottesbeziehung willen.

Stellen wir uns auch die Erzählung des Lukas wie auf einer Bühne dargeboten vor, dann sind diese ersten vier Verse die, die der Autor vor Öffnung des Vorhanges spricht. Es sind Worte der Ermutigung, dass die Offenbarung je aktuell geschrieben und gehört sein muss. Für uns, die wir uns jetzt der Darlegung des Evangeliums öffnen, gibt es den Hinweis, dass auch dieses Evangelium offen ist für eine stetige Aktualisierung durch uns. Lukas sagt, dass er erzählen will von etwas, was sich *—unter uns schon erfüllt hat*. Er weiß, dass schon andere *»Augenzeugen und Diener des Wortes«* waren. Aber der Autor hat sich entschieden, alles dem *»hochverehrten Theophilus«* - vermutlich ein gebildetes Gemeindemitglied, das das Evangelium schon kannte - *»der Reihe nach aufzuschreiben«*. Das Wiedererzählen soll helfen, sich *»von der Zuverlässigkeit der Lehre zu überzeugen«*, die in den Grundzügen schon bekannt ist. Es geht um eine aktuelle Vertiefung des Glaubens. Wie wir aus der Lukaserzählung heraushören werden, geht es um das Leben als praktiziertem Glauben, als praktizierte Nachfolge, aber auch um eine Vertiefung der persönlichen Gottesbeziehung - z.B. in der Bedeutung des Gebetes.

St. Maria im Kapitol



(Bild: Horst Schaub/Pfarrbriefservice)

Der Autor vor der Bühne seiner dramatischen Erzählung lädt also ein, sich das ‚Stück‘, das Evangelium, anzuschauen unter dem Gesichtspunkt, es aktuell auf sich zu beziehen und es in die Tat der Lebenspraxis umzusetzen. Offenbarung ist also kein unter Glas zu bewahrendes Museumsstück. Offenbarung bleibt lebendige Kommunikation zwischen dem Wort und den Zuhörenden und der Gemeinschaft der Zuhörenden. Der Austausch in der Gemeinschaft dient dazu, miteinander das Wort für ihre Gegenwart zu begreifen lernen.

Mit dem zweiten Teil unseres Evangeliums haben wir die ‚Vorbühne‘, die Geburtsgeschichte zu Johannes dem Täufer und Jesus überschlagen, ebenso die Erzählung vom Wirken des Täufers, von Taufe, Stammbaum und Versuchung Jesu. Nun werden wir Zeugen des ersten öffentlichen Wirkens Jesu. Wir werden in die Synagoge in Nazareth geführt, dem Lebensmittelpunkt Jesu. Gleich wird uns eingeschärft, bei allem Tun Jesu zu bedenken: Er ist *›erfüllt von der Kraft des Geistes‹*. Nicht gelegentlich wird die Lebenskraft Gottes durch ihn hindurchscheinen; alles, was wir mit Jesus erleben, ist erfüllt von dieser Lebenskraft des Geistes Gottes. Hier bedarf es der Entscheidung der Zuschauenden, das bei allem Tun Jesu mit zu beherzigen. Es geht letztlich darum, über Jesus den persönlichen wie den gemeinschaftlich-gemeindlichen Zugang zu Gott zu finden.

Wir erleben Jesus als einen frommen Juden. *›Er ging, wie gewohnt, am Sabbat in die Synagoge‹*. Dann steht er auf - im Respekt vor dem Gotteswort, das er verlesen wird, steht er auf. Was Jesus gleich aus der Buchrolle vorlesen wird, das hat der Evangelist sich sehr wohl überlegt. Er möchte hier, bei dieser ersten öffentlichen Lehre Jesu, Markierungen setzen, die für ein Leben im Geist des Evangeliums Jesu unverzichtbar sind. Natürlich wird durch diese Auswahl auch gleich die große, gewichtige Linie des Lukasevangeliums sichtbar. Es geht um die Armen, die Gefangenen, die Kranken, die Geschlagenen; um die, die vermutlich aus tiefem Herzen die Erfahrung der Gnade, der Würde und Würdigung erwarten.

Lukas lässt die Rolle des Prophetenbuches Jesaja bringen. Jesus öffnet sie und liest daraus vor. Dass der Evangelist als Autor dieses Zitat sehr bewusst gewählt hat, können wir allein daran erkennen, dass es das Zitat, so wie es jetzt benannt wird, so nicht an einer Stelle des Jesaja-Buches gibt. Lukas hat aus zwei Kapiteln des Jesaja das Zitat zusammengesetzt - Teile aus Kap 61, 1-2, Teile aus Kap 58,6. Das Kapitel 58 spricht von einem Fasten, das Gott gefällt - und das zeigt sich im ganz gegenwärtigen Tun der Gerechtigkeit; Kap 61 stellt den von Gott gesalbten Gesandten vor.

Mit beiden Zitaten aus Jesaja werden wir Zuschauenden sogleich programmatisch angesprochen: Jesus ist für uns der, auf dem der Geist Gottes ruht - nicht punktuell, sondern grundsätzlich. In ihm mögen wir den erkennen, der den Willen Gottes offenbart und aus der Lebenskraft Gottes neue Lebensmöglichkeiten eröffnen will. Wie schnell sind Lebenshaltungen und Gewohnheiten so fest, dass keine Lebenskraft Gottes mehr Platz hat - denken wir nur an festverhakte Konflikte, die anscheinend keine Lösung mehr offen haben. Da merken wir vielleicht sogar förmlich, wie geistentleert und starr die Situation sich verfestigt hat.

Nun stellt der Evangelist vor: Euch, denen die Begeisterung für die Umsetzung der Lebenskraft Gottes vielleicht abhandengekommen ist, euch wird mit Jesus eine neue Motivation vor Augen gestellt. ER ist gekommen, damit den ›Armen eine frohe Botschaft‹ gebracht ist; ER ist gekommen, ›damit den Gefangenen die Entlassung‹ verkündet wird; ›und den Blinden das Augenlicht‹ gegeben ist; ›damit die Zerschlagenen in Freiheit‹ gesetzt sind; ›damit ein Gnadenjahr des Herrn‹ ausgerufen ist.

Während wir diese Worte hören, werden wir innere Bilder haben - von den Armen, von den Gefangenen, von den mit Blindheit Geschlagenen, von den Zerschlagenen. Es wird uns anrühren, weil wir vielleicht an die Ausweglosigkeit denken, die oft solche Lebenslagen bestimmt. Und wider alle denkbare Resignation, die sich damit abfinden will, steht der Verkünder Jesus da. Er, gefüllt mit der Kraft des Geistes, glaubt einer anderen Möglichkeit. Es ist die Möglichkeit, die von Gott her gedacht ist. Wir werden in der weiteren Erzählung des Lukasevangeliums mitbekommen, was das ganz praktisch heißt - in Geschichten vom Samariter oder vom verlorenen Sohn oder vom Zachäus, um nur einige der ganz bekannten in Erinnerung zu rufen.

Das Jesaja-Zitat endet mit dem Hinweis auf das ›Gnadenjahr des Herrn‹. Das ist eine Anspielung auf das alle 50 Jahre ausgerufenen Jubeljahr (Lev 25,10), in dem alle Schuld und Schulden vergeben werden. Da wird alles zurückgestellt auf Neuanfang. Das gilt sowohl für materielle wie geistig-moralische Schuld. Das gilt für Opfer, die endlich von der Last

der Unterdrückung befreit werden; das gilt für die Täter, die umkehren können und einen Neuanfang wagen dürfen, ohne immer wieder an ihrer Schuld gemessen zu werden. Das Jubeljahr ist eine Idealvorstellung, von der nicht gewiss ist, dass sie je grundsätzlich in der Praxis umgesetzt wurde. Selbst wenn: Es bleibt ein gewichtiger Anstoß.

Lukas erzählt dann weiter, dass Jesus die Buchrolle schließt und sich setzt. Jetzt ist er nicht mehr der, der vor dem Wort steht. Jetzt ist er der Lehrer dieses Wortes - in der Kraft des Geistes. Als Lehrer sitzt er. Die Situation dürfen wir uns dramatisch vorstellen: Alle Augen richten sich auf Jesus - in der Erwartung, was er aus seiner Weisheit heraus aus diesen Worten des Jesajabuches auslegen wird.

Und dann kommt der Höhepunkt: ER legt dar: ›Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt‹. Dieses ›Heute‹ benennt die Aktualität dieser Worte in der skizzierten Begegnung in der Synagoge. Dieses ›Heute‹ gilt aber auch der zuhörenden Gemeinde des Lukas: Das, was da vorgegeben wird, das soll nicht eine Erwartung im Jenseits sein. Diese Lebenskraft Gottes ist aktuell und von den Zuhörenden/Zuschauenden aufzunehmen. Dieses ›Heute‹ wird auch uns als den heute Zuschauenden mit auf den Weg gegeben. Mitgegeben ist die Person des Christus, aus dessen Kraft des Geistes dieses Prophetenwort lebendige Wirklichkeit geworden ist. Mitgegeben ist das Programm, das die Person des Christus uns mitgibt. Und dass sich davon etwas aktuell, im ›Heute‹ vollzieht, das ist die Aufgabe, die uns mitgegeben ist. Wir werden vielleicht aus der Perspektive dieser Jesajaworte auf aktuelle Fragestellungen unseres Lebens, unseres Zusammenlebens schauen. Wir werden vielleicht zum Umdenken ermutigt sein oder uns bestärkt wissen, dass es wohl ist, auf diesem Weg unser Leben und unsere Lebenshaltung reifen lassen zu wollen. Und das mit dem Reifenlassen ist Gottlob keine Frage des jüngen Alters.

Ihr
Matthias Schnegg

Konzert zum Holocaust-Gedenktag 2019
St. Maria Lyskirchen, Köln
Sonntag, 27.01.2019, 19.15 Uhr
nach der Heiligen Messe

*"Er zählet unsere
Tränen in der Zeit der
Not, er tröstet die
Betrübten mit
seinem Wort"*

*F. Mendelssohn-Bartholdy
aus: Lobgesang op. 52*

Konzert mit
Werken von:

F. Mendelssohn-Bartholdy

Karl Jenkins

E. W. Korngold

Antonin Dvorak

Wladyslaw Szpilman

Jaques Offenbach



Konzert mit
den Künstlern:

Anna Pehlken, Sopran

Ulrich Cordes, Tenor

Stefan Imer, Klavier

ERINNERUNG- VERANTWORTUNG- ZUKUNFT

Sankt Maria in Lyskirchen - An Lyskirchen 10 - 5076 Köln

Einladung zur Gemeindeversammlung am 3. Februar 2019

In **Maria Lyskirchen** sind Interessierte unserer Gemeinde ab und an eingeladen, sich zu bestimmten Themen zusammzusetzen, die meist aus dem Kreis der Gemeinde angesprochen werden.

Die letzte einer solchen Versammlung war im Oktober 2018 - als Raum, miteinander das Erleben der Offenlegung der Studie zur sexualisierten Gewalt in der Kirche auszutauschen. Am Ende dieses Austausches stand u.a. ein Brief an den Erzbischof. (Hier ist bisher keine Reaktion erfolgt.)

Heute ergeht die Einladung zu einer Gemeindeversammlung, die sich mit Themen der Liturgie in Lyskirchen beschäftigt: Es geht um das Credo-Gebet und um die Fürbitten.

Das Credo in der Überlieferung der Kirche bewegt manche schon lange. Dazu gab es ein Projekt ›Credo‹, in dem sich Menschen zusammengefunden haben, um sich über ihr persönliches Credo auszutauschen. Das waren bewegende und stärkende Begegnungen. Das Ergebnis war in unserem Sonntagsblättchen veröffentlicht. Bei aller persönlichen Ausdrucksart des Glaubensbekenntnisses gibt es auch eine Wertschätzung oder zumindest einen Respekt vor dem Glaubensbekenntnis, das die Kirche über Jahrhunderte durchgetragen hat.

Nach der Offenlegung der tiefen Wunde der Kirche als Institution fiel es wiederum Gottesdienstfeiernden schwer, zu bekennen, an die eine, heilige, katholische Kirche zu glauben. Klar, hier ist nicht die Konfession angesprochen. Es geht um einen theologischen Begriff, der anders als institutionell zu deuten ist. Aber das Unbehagen wird deutlich, dass wir etwas sprechen, das in unserem Sprachgebrauch festgelegt ist. Um da ein Missverständnis zu vermeiden, bedarf es für manche der Glaubenssätze des Credos Übersetzungshilfen. Das kann aber auch nicht zufriedenstellen.

Um dieses ganze Feld ins Gespräch zu bringen, will die Gemeindeversammlung ein Forum bieten. Wir werden sehen, wohin der Geist uns leiten wird und welche Konsequenzen wir aus unseren Überlegungen in der Gottesdienstfeier ziehen werden.

Das zweite Themenfeld sind die Fürbitten. Schon seit Jahren werden bei uns nicht Fürbitten vortragen, die mit dem eigentlichen Leben nicht viel zu tun haben. Wir verwenden die Fürbitten, die im Laufe einer Woche in unserem Fürbitzbuch hinterlegt sind. Ab und an werden wir zu freien Fürbitten eingeladen. Offiziell heißen die Fürbitten ›Allgemeines Gebet‹. Sie sind die Einladung, dass die Mitfeiernden das zum Gebet der Gemeinde machen möchten, was sie selbst bewegt, was aber in den offiziellen Gebeten der Liturgie nicht zur Sprache kommt. Ein besonderes Vorbild dieser Art der freien Fürbitten ist manchen von uns die Gottesdienstfeier der Obdachlosengemeinde Gubbio. Da ist eine lebendige Gebetsgemeinschaft zu spüren, die zu einer eigenen Art der gegenseitigen Anteilnahme am Glauben wird.

In der Gemeindeversammlung soll auch Platz für den Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Meinungen sein. Auch da werden wir versuchen zu begreifen, was ›des Geistes‹ ist. Wie bei manchen Ergebnissen von Gemeindeversammlungen: Wir legen das, was wir praktisch umsetzen wollen, immer wieder in die Probe, ob es ›des Geistes‹ für die Gemeinde ist. Gottlob haben wir auch schon die Erfahrung gemacht, dass wir Anregungen aus einer solchen Gemeindeversammlung revidiert haben, weil sie sich als ›nicht des Geistes‹ erwiesen hat.

Hiermit also eine herzliche Einladung an Interessierte, sich zu dieser Gemeindeversammlung **am Sonntag, 3. Februar von 16.00 bis 17.30 Uhr im Pfarrsälechen (An Lyskirchen)** einzufinden. Es ist immer eine Kostbarkeit, in solchen Versammlungen in einen achtvollen Austausch unterschiedlicher Gedanken und Erfahrungen zu kommen. (MS)



Mariä Lichtmess

Vor der Liturgie-Reform endete erst mit diesem Fest traditionell die Weihnachtszeit. Als Mariengemeinde möchten wir diesem symbolträchtigen Feiertag auch am Sonntag, dem **3. Februar** in unseren Liturgien gerne einen gebührenden Raum schenken.

Zur Kerzenweihe und zum Empfang des Blasiussegens in und nach den Gottesdiensten am **3. Februar 2019 um 09.30 Uhr und um 10.30 Uhr** laden wir herzlich ein. (RH)

Kapitolsrat

Am Sonntag, dem **3. Februar 2019** trifft sich unser Kapitolsrat **um 11.45 Uhr** im Pfarrsaal, um im Nachgang zu den „Kreuzganggesprächen“ des Sonntages zuvor, die Ideen und Veranstaltungsangebote für das 1. Halbjahr 2019 zu koordinieren. (RH)

Der Kapitolsrat freut sich über Bitten, Anregungen und Vorschläge aus der Gemeinde, die wir auf unsere Tagesordnung setzen können.

Bitte wenden Sie sich telefonisch ans Pfarrbüro (0221-214615) oder senden eine E-Mail an: parrbuero@maria-im-kapitol.de. (A.Platzbecker/Kap.rat)

Kleinkindermesskreis

Am Donnerstag, den **7. Februar 2019**, trifft sich unser Kleinkindermesskreis **um 20.00 Uhr** im Pfarrhaus zum Vorbereiten der Fasten- und Osterzeit.

Herzliche Einladung an Interessierte, die sich für unsere Kleinsten engagieren möchten, einfach mal vorbeizuschauen. Wir freuen uns über jede und jeden, die oder der uns katechetisch, musikalisch oder sonst wie kreativ unterstützen kann. (RH)



Kreuzganggespräche

Heute am **27. Januar 2019** laden wir seitens unseres Kapitulates Sie wiederum herzlich zu unseren „**Kreuzganggesprächen**“ **ab 11.45 Uhr** in den Pfarrsaal ein:

Zum einen ist Zeit und Raum auf das Gemeindeleben 2018 zurückzuschauen, zum anderen besteht Gelegenheit für das Kalenderjahr 2019 mögliche gemeinsame Projekte, Aktionen oder Ideen miteinander anzudenken oder gar vorplanerisch anzugehen. Auf jeden Fall soll es über das Jahr verteilt wieder Gelegenheiten geben, um über unsere Gottesdienste hinaus auch zum Austausch und zur Begegnung zusammenkommen zu können.

Allen Teilnehmenden schon im Vorhinein ein Vergelt's Gott fürs Mitdenken, Mitplanen und vor allem für die Bereitschaft, sich für unsere Kapitulgemeinde zu engagieren. Dank auch für die Bereitschaft, die eine oder andere vakante Aufgabe zum Wohle des Ganzen neu oder wiederum mit Liebe zur Sache zu übernehmen.

Danke auch im Namen unseres Kapitulates und der ganzen Gemeinde. (RH)

Tokyo-Sonntag

Unser Kölner Kardinal Josef Frings und sein japanischer Amtsbruder Peter Tatsuo Doi riefen 1954 in Tokyo eine „Gemeinschaft des Betens und gegenseitigen Sich-Helfens“ ins Leben.

Kardinal Rainer Woelki hat vor zwei Jahren der Kathedrale in Tokyo ein wertvolles Präsent mitgebracht.

Auf seiner Japanreise verschenkte er Reliquien der Heiligen Drei Könige, die in ein streichholzschachtelgroßes Reliquiar eingepasst waren.

Anlass war das 50. Weihejubiläum der Kathedrale in Tokyo, an deren Errichtung das Erzbistum Köln ideell und finanziell beteiligt gewesen war.

Bereits bei der ersten Tokyo-Kollekte Weihnachten 1954 spendeten die Katholiken im Erzbistum Köln rund 300.000 DM – und dazu fünf Eisenbahnwaggons voll Sachspenden.


Im Erzbistum Köln wird seither alljährlich der letzte Sonntag im Januar als Tokyo-Sonntag gefeiert und im Erzbistum Tokyo als Köln-Sonntag.

Herzliche Einladung die Partnerschaft im Gebet und durch Spenden zu unterstützen. (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 27. Januar	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet für die Pfarrer H. Zumbé, A. von Kann und Dr. V. Gluschke. Jahrgedächtnis Katharina und Fritz Klauth Kollekte: TOKYO/MYANMAR <i>Anschließend Kreuzganggespräch im Pfarrsaal</i>
Donnerstag, 31. Januar	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Sonntag, 3. Februar	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde zum Fest der Darstellung des Herrn (Lichtmess), mit Kerzenweihe und Blasiussegen 1. Jahrgedächtnis Inge Reiprich-Lill Kollekte: KAPITOL Sonntag

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 27. Januar	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Kollekte: TOKYO/MYANMAR
	19.15 Uhr	Konzert zum Holocaust-Gedenktag nach der Hl. Messe
Freitag, 1. Februar	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta <i>Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Samstag, 2. Februar	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde zum Fest der Darstellung des Herrn (Lichtmess)
Sonntag, 3. Februar	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Kollekte: LYSKIRCHEN Sonntag
		Info: die Kirche ist aufgrund des Krippenabbaus bis Donnerstag (7.2.) geschlossen

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr